

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 27.03.2005 / 09.30 Uhr

A: Der Tod – ein offener Kerker

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttext: „Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den **Stein** von des Grabes Tür?“ (Markus 16,2-3)*

Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome hatten wohlriechende Gewürze gekauft, um den Leichnam Jesu zu salben. Sie liebten doch ihren Herrn und wollten Ihm mit der Balsamierung Ehre und Andenken erweisen.

I. VORBILDICHE FRAUEN

Wo aber waren bloß die Männer geblieben, Jesu starke Jünger? Keiner von ihnen war zu sehen. Sie waren so bestürzt, daß sie sich versteckten. Sie hätten doch auch zum Grab gehen können. Waren sie feige, oder hatten sie Angst? Schon in der Schlußphase des Leidens Christi am Kreuz war bis auf Johannes keiner Seiner Männer mehr da. Bereits in Gethsemane „verließen ihn alle Jünger und flohen“ (Matthäus 26,56). Petrus folgte ihm noch von ferne bis zum Hof des Hohenpriesters, aber da verleugnete er dann seinen Herrn und verschwand bitterlich weinend im Dunkel der Nacht.

Von denen, die zu Jesu Nachfolgern gehörten, waren nur Frauen am Kreuz. Wir lesen: „Und es waren viele Frauen da, die von ferne zusahen; die waren Jesus aus Galiläa nachgefolgt und hatten ihm gedient; unter ihnen waren Maria Magdalena und Maria, des Jakobus' und Josefs Mutter, und die Mutter der Söhne des Zebäus“ (Matthäus 27,55-56).

Welch eine Hochachtung erweist die Bibel den Frauen in der Heiligen Schrift! Sie scheut sich nicht, das Versagen der männlichen Nachfolger Jesu deutlich zu machen und zugleich den Mut und die Tapferkeit biblischer Frauen hervorzuheben. Ohne solche Frauen hätte es keine christliche Kirche und Gemeinde gegeben. Ihr Glaube, ihre Kühnheit und ihre Dienstbereitschaft für das Reich Gottes haben Vorbildcharakter. Gott freut sich so sehr darüber, daß Er die gewaltige Osterbotschaft nicht Männern, sondern gerade diesen schwachen Frauen verkündigt hat. Wir lesen: „Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht!“ (Matthäus 28,5).

Die Auferstehungsbotschaft ist die zentralste Bekanntmachung Gottes an die Welt. Mit ihr steht und fällt der christliche Glaube. Und diese Botschaft wird drei Frauen kundgetan, die mit Kräutern hantieren. Wäre es nicht besser gewesen, den Engel der Auferstehung zu den großen Jüngern und Aposteln zu senden und ihnen die bedeutendste Nachricht des Christentums zu übermitteln? Sollte Gott nicht lieber zum Klerus gegangen sein anstatt zu ein paar Frauen?

Ich finde, die Ostergeschichte ist ein überzeugender Schlag gegen jede Verdächtigung, die Bibel sei frauenfeindlich. Nein, der Himmel erweist dem weiblichen Ge-

schlecht die höchste Ehre und Bevorzugung, daß er nicht hohen Herren das Wunder aller Wunder offenbarte, sondern einfachen Frauen.

Darum rufe ich euch Christinnen auf, euch im Reiche Gottes voll zu engagieren. Bringt eure Gaben ein und dient euerm Herrn mit Freuden. Und wir Glaubensbrüder wollen uns von dem Vorbild christlicher Frauen anstecken lassen und es ihrer Tapferkeit und Bereitschaft gleich tun.

II. IHR UMGANG MIT DEM STEIN

Wiewohl die beiden Marias und Salome bei Sonnenaufgang mutig aufgebrochen waren, den Herrn zu salben, quälte sie doch ein Problem. Sie fragten sich untereinander: „*Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?*“ (Markus 16,3). Es ist überhaupt verwunderlich, daß sie gegangen waren. Denn daß da ein Stein vor dem Grab war, das wußten sie doch schon, bevor sie ihre Spezereien bereiteten. Warum haben sie das angesichts der großen Schwierigkeit nicht unterlassen? War da vielleicht ein innerer Glaube, der sie trotzdem trieb? Ja, ganz gewiß.

Auch hier sind uns die Frauen wieder zum Vorbild. Sie bereiteten die Salbe vor, obwohl es nichts zu salben gab. Sie handelten trotz des versiegelten Steines, trotz großer Schwierigkeiten. Sie wollten sich auch von einem Felsbrocken nicht abhalten lassen, ihrem Heiland zu dienen und Ihm Ehre zu erweisen. Viele lassen sich von ihren Nöten lähmen, und sie hören auf mit ihrem Gottesdienst. Sie sehen Steine, und schon werden sie mutlos und werfen das Handtuch.

Manche werden aufgrund von herbem Widerstand sogar bitter und hadern mit Gott. Die Frauen taten das nicht. Der Tod ihres Herrn hatte sie zwar sehr traurig gemacht, und der Stein war eine große Belastung für ihre Seele, aber dennoch bereiteten sie alles vor und gingen hin, ihrem Herrn zu dienen. Sie müssen Jesu Worte noch im Ohr und im Herzen gehabt haben, das lautet: „*Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt*“ (Markus 9,23).

Darum gib auch du angesichts schwerer Gesteinsbrocken in deinem Leben nie auf. Laß dich von nichts abhalten, deinem Gott treu zu bleiben. Wenn du glauben würdest, würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen (Johannes 11,40).

Einige mögen nun einwenden, daß doch die Frauen auf dem Wege zum Grabe ja auch keine Loblieder gesungen, sondern geseufzt haben. Ja, das ist richtig. Sie haben geseufzt: „*Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?*“ (Markus 16,3). Ja, sie haben geklagt und auch untereinander und vor Gott ihr Herz ausgeschüttet, aber sie hörten nicht auf, vorwärts zu schreiten. Sie gingen hin, auch für den Fall, daß sie eine Pleite erleben sollten. Welch ein unerschütterlicher Glaube wohnte in ihnen!

Die Lehre daraus: Klage, weine und seufze gern, aber geh weiter, in Jesu Namen. Nur so wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen, wie auch die Frauen am Grabe. Es gibt also allerlei schwere Steine im Leben der Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu.

Aber mit der Klage: „*Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?*“ ist auch die bange Grundsatzfrage der Menschheit angesprochen. Denn seit eh und je fragen die Menschen: „*Wer wälzt uns den Stein hinweg? Warum muß der Mensch sterben, und was geschieht nach dem Tod?*“ Die Todesfrage liegt uns wie ein Stein auf dem Gemüt, wie Blei auf der Seele. Du gehst zum Arzt, der diagnostiziert Krebs, und du stehst unter Schock. Tausend Fragen gehen dir durch den Kopf: „*Muß ich sterben? Wo werde ich sein? Und was wird aus meinen Kindern?*“ Und auch du seufzst: „*Wer wälzt mir den Stein hinweg?*“ – den Stein der Depression, den Stein der unvergebenen Sünde, den des schlechten Gewissens, der Schuldgefühle und der Verzweiflung. Das sind alles schwere Gewichte. Wer wird sie zur Seite bringen? Mache es wie die Frauen am Grabe! Glaube und vertraue dem lebendigen Gott. „**WENN ICH AUCH GAR NICHTS SEHE VON DEINER MACHT, DU FÜHRST MICH DOCH ZUM ZIELE AUCH DURCH DIE NACHT!**“ (Lied: SO NIMM DENN MEINE HÄNDE)

III. SCHWERE BROCKEN, KEIN PROBLEM FÜR GOTT

Als die Frauen nun am Grab angekommen waren, was sahen sie? Der Stein war weg-gewälzt. Der Engel des Herrn hatte das getan (Lies Matthäus 28,2-7). Da werden die Frauen aber gestaunt haben. Wie heißt doch noch die wunderbare Verheißung? „*Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören*“ (Jesaja 65,24). Wenn sie noch seufzen, ist Gott schon am Handeln.

Ja, und was wurde nun aus der Einbalsamierung des Leichnams? Es war gar kein Leichnam mehr da! Die Frauen hatten sich doch so viele Sorgen gemacht. Der Mensch denkt, und Gott lenkt. Du meinst, so und so müßte dein Problem gelöst werden, aber Gott findet, daß es ganz anders gelöst werden soll. Darum lege deine Sache getrost in Gottes Hand. Er hat die besten Lösungen. Er kann auch Engel senden und Felsen wegbewegen.

IV. DER TOD HAT KEINE TÜR MEHR

Eben noch war der Stein eine Barriere, die den Tod Christi und damit aller Menschen Tod besiegeln wollte, jetzt aber ist er eine offene Pforte für das Leben. Der riesige Stein hatte das Haus des Todes gesichert. Aber als der Engel Gottes kam wie ein Blitz, da wälzte er kurzerhand den Stein beiseite, und der Lebensfürst kam heraus. Die Grabestür war nicht nur geöffnet, sondern sie war aus den Angeln gehoben. Preis sei Gott! Die alte Gefängnisstätte des Todes ist seitdem ohne Tür. Die Gotteskinder werden wohl hineingelegt, sind aber nicht darin eingeschlossen. Unser Leib wird nur im Grabe verweilen wie in einer offenen Höhle; nichts vermag ihn am Tage der Auferstehung zurückzuhalten. Denn der Stein ist bereits abgewälzt.

Pfarrer Wilhelm Busch erzählte, daß er während des Zweiten Weltkrieges auf dem Parkfriedhof in Essen einige Arbeiter traf, die damit beschäftigt waren, ein riesiges Grab auszuheben – mindestens für 20 Särge. Busch fragte die Totengräber, wozu sie denn ein so riesengroßes Grab aushoben.

Die Antwort lautete: „Wir bereiten alles schon für den nächsten Bombenangriff vor.“ Der gläubige Busch war erschüttert. Aber da fiel ihm ein anderes offenes Grab ein, nämlich das unseres Herrn Jesus. Der Unterschied dieser beiden Gräber war der, so kam es unserem Bruder ins Herz, daß das Grab auf dem Parkfriedhof noch auf seine Toten wartete, während das Grab Jesu schon seinen Toten gehabt hatte.

Nach dem festen Ratschluß Gottes blieb Jesus drei Tage im Grab, aber dann stand Er auf in der Größe Seiner Kraft, trug das eiserne Tor des Grabes hinweg und riß es samt den Fundamenten aus seinem Anker. Das Hinwegwälzen des Steines ist das äußere Sinnbild dafür, daß Jesus die Tore des Grabes, die Pfosten und Riegel aufgehoben und so die alte Festung des Todes und der Hölle aufgetan und bloßgestellt hat. Jesus ließ das Grab hinter sich zurück wie eine erstürmte und in Trümmern liegende Stadt, die jegliche Macht verloren hat. Und ihr wißt, liebe Gemeinde, daß Jesus das als Geisel und Bürge für uns vollbracht hat. Als David den Riesen Goliath erlegte, da hat nicht nur einer gesiegt, sondern das ganze Volk war befreit. Und als Jesus am Ostermorgen aus dem Gefängnis des Todes kam, da kamen auch wir mit Ihm heraus.

Der Herr Jesus Christus hat durch Seinen Tod die Sünden Seines Volkes völlig gesühnt, und es gibt keinen Grund mehr, den in der S

trafe des Todes zu halten, der alle Gerechtigkeit erfüllt hat. Jesus kommt nicht als Verbrecher aus dem Grab, der eine Gefängnisrevolte anstiftet, sondern als ein Gerechtfertigter Gottes. Darum erhob Er sich souverän aus der Gruft, die Erde bebte, und die Hüter des Todes zitterten und fielen wie tot zu Boden.

Aber die Auferstehung ist nicht allein für Jesus das Zeichen der Rechtfertigung, sondern auch für uns. Denn: „*Er ist um unserer Übertretung willen dahingegeben und zu unserer Rechtfertigung auferweckt worden*“ (Römer 4,25). Es gibt kein Recht und auch keinen Stein mehr, der Jesus und somit auch uns noch im Grabe halten könnte.

Der Stein, die alte Todesfrage, ist gelöst. Wer könnte uns im Kerker des Todes einschließen, wenn er keine Tür, keinen Riegel und kein Schloß mehr hat? Die Botschaft Christi ist vielmehr: „*Ich lebe, und ihr sollt auch leben*“ (Johannes 14,19).

Ja, wir sollen ewig leben! Der bittere Stein des Todes ist abgewälzt. Quält dich die Todesfrage noch? Weißt du nicht genau,

was nach dem Sterben kommt? Hast du Angst? Fragst du auch: „Wer wird uns den Stein wegwälzen? Wer wird mir dieses unheimliche Rätsel lösen? Wie kann ich von der Furcht des Todes befreit werden?“

Die Antwort ist: Glaube an den Auferstandenen als deinen persönlichen Erlöser. Und du erfährst die Gewißheit des ewigen Lebens. Amen!

B: Der Stein des Segens

Predigttext: „Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.“ (Matthäus 28,2)

Der Stein, den der Engel des Herrn vom Grab Jesu hinweggewälzt hatte, war nicht der „Stein der Weisen“, sondern „der Stein des Segens“. So will ich ihn heute einmal nennen. Denn er hält uns eine gute Predigt. Wir hatten schon darüber gesprochen, daß er eine aufgebrochene Tür darstellt, die niemand mehr zuschließen kann. Seit Ostern ist der Tod ein offener Kerker. Unser Leib wird noch hineingelegt, aber er kann darin nicht festgehalten werden, sondern wir werden auferstehen. Aber was predigt der Stein noch?

I. DER STEIN IST EIN RUHEPLATZ

Wir lesen, daß der Engel Gottes nicht nur den Stein wegwälzte, sondern daß er sich anschließend auf den Stein setzte. Eben war der Stein noch ein Feind, und nun ist er plötzlich Ruheplatz. Eben war er noch ein Fluch, und jetzt ist er ein Segen. Ganz gelassen, ja schweigend und doch majestätisch thront der Engel auf dem Felsblock, als ob er sagen wollte: „Wo ist das Siegel des Hohenpriesters, wo die römischen Kriegsknechte und ihre Speere, ja, wo ist der Tod, und wo ist die Hölle?“ Es war, als wollte der himmlische Bote herausfordern und sagen: „Kommt nur, ihr Feinde des Auferstandenen, und rollt den Stein doch wieder vor das Grab. Ihr höllischen Mächte, die ihr meintet, den Sohn Gottes besiegt

zu haben, wälzt doch diesen Stein wieder zurück vor das Grab.“

Nein, das wird niemals mehr passieren, denn der Engel hat den Stein unter absoluter Kontrolle. Dieser Stein wird niemals mehr benutzt werden und wird niemals mehr das Grab irgendeines Glaubenden verschließen. Denn die Auferstehung kann niemals mehr rückgängig gemacht werden. Keine Macht der Welt kann das Rad noch einmal zurückdrehen und Christus wieder ins Grab bringen. Nein, es bleibt für immer und ewig dabei: Christus ist auferstanden, und Er lebt „*und hat auch uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus*“ (Epheser 2,6).

Zuerst war der Stein ein Schrecken, und nun ist er ein wunderbarer Platz des Trostes und der Ruhe. Und deshalb möchte ich auch dich einladen: Komm her und ruhe aus auf der herrlichen Wahrheit der Auferstehung. Trauerst du um deine heimgegangenen Lieben? Dann setze dich auf diesen Stein und wisse, du wirst sie wiedersehen. Fühlst du in dir selber, daß der Tod dir nahe ist? Wenn Krankheit und Schwachheit an dir nagt, dann setze dich doch heute zu dem Engel. Er macht dir Platz auf dem Stein, daß auch du in der Gewißheit ruhen kannst, daß der Tod keine Macht über dich hat, sondern auch dein Leib wird auferstehen und Jesus sehen.

Ich will noch etwas intensiver von dieser Glaubensruhe der Gotteskinder sprechen. Jesu Auferstehung umfaßt nämlich zwei Abschnitte. Zunächst einmal handelte es sich tatsächlich um eine Wiederbelebung Seines toten physischen Leibes. Jesu Auferstehung war eine leibliche Auferstehung. Aber es kommt noch ein zweites hinzu: In Seiner Auferweckung wurde Sein menschlicher Leib so umgewandelt, daß Er sich unsichtbar machen, aber auch erscheinen konnte. Ja, Er konnte sich unabhängig von Materie von einem Ort zum anderen begeben, so daß wir bezüglich der Jünger lesen: „Als sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!“ (Lukas 24,36).

Das heißt, der Auferstandene hatte bei Seiner Auferweckung zugleich eine schöpferische Erneuerung Seines Körpers erfahren. Sein menschlicher Leib wurde völlig verherrlicht und mit Unsterblichkeit ausgestattet, ja mit „der Kraft unzerstörbaren Lebens“ (Hebräer 7,16).

Also wir verstehen richtig: Jesus ist nicht als leibloser Geist in die Herrlichkeit eingegangen, sondern Er ist aufgefahren gen Himmel mit Seinem menschlichen Leib – allerdings verwandelt und verherrlicht. Das heißt, der Sohn Gottes lebt im Himmel durch und in Seinem Körper. Und der gewaltige Trost für uns daraus ist der, daß auch wir eines Tages in diesem unserem Leibe mit Christus in der Herrlichkeit sein werden. Und das aufgrund der wunderbaren Auferstehung unseres Herrn, „*der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, daß er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untern machen kann*“ (Philipper 3,21). Unser Leib wird also gleich Seinem verherrlichten Leib sein. Wird dir der abgewälzte Stein nicht ein wunderbarer Trost- und Ruheplatz, je mehr du über Ostern nachdenkst? Welch eine phantastische Zukunft haben doch wahre Christen!

In 1. Korinther 15 erklärt uns Paulus, wie unsere Auferstehung eines Tages aussehen wird. Bei der Beerdigung „*wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen*

Leib“ (1. Korinther 15,44). So wie Jesus nach Seiner Auferstehung einen geistlichen Leib hatte, mit dem Er noch 40 Tage auf der Erde weilte, so werden auch wir bei unserer Auferstehung einen geistlichen Leib erhalten (Lies dazu 1. Korinther 15,51-57). Ja, wir werden die gleiche Verwandlung erfahren, wie auch Jesus sie erfahren hat am Tage Seiner Auferstehung.

Eben noch war der Stein unser Feind, jetzt ist er unser Freund. Eben noch war der Tod unser Verderben, jetzt ist er der Eingang zum Leben. Wie herrlich und gewaltig ist das! Der Apostel Paulus ruht so sehr auf dieser wunderbaren Auferstehungsbotschaft, daß er mit Freuden schreiben kann: „*Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn*“ (Philipper 1,21). Ja, zwei Verse weiter schrieb er sogar: „*Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre*“ (Philipper 1,23).

Dieser Mann war in der Todesfrage so sehr zur Ruhe gekommen, daß sie ihn nicht mehr erschreckte, sondern daß sie ihm lieb und wert war. Der auferstandene Herr hatte dem Mann Gottes jegliche Furcht vor dem Tode genommen. Er hatte sich mit dem Engel auf dem abgewälzten Stein zur Ruhe gesetzt. Tue du im Namen der Auferstehung Christi dasselbe.

II. DER STEIN IST EIN FUNDAMENT

Wir können jetzt noch einen Schritt weitergehen. Die Lehre über die Auferstehung Jesu ist nicht nur ein Ruheplatz für den Engel bzw. für uns, sondern auch ein Fundamentstein. Der abgewälzte Stein bezeichnet die wichtigste Grundwahrheit der Bibel. Denn mit der Osterbotschaft steht und fällt der gesamte christliche Glaube. Darüber klärt Gottes Wort unmißverständlich auf. Paulus sagt: „*Wenn aber Christus nicht auferstanden ist, so ist unsere Verkündigung vergeblich, und vergeblich ist auch euer Glaube*“ (1. Korinther 15,14).

Es gibt Theologen, die die leibliche Auferstehung Jesu leugnen. Aber wenn ich Paulus recht verstehe, dann können sie ihre Kirche zumachen. Denn die biblische Os-

terbotschaft ist das Herzstück aller christlichen Verkündigung, sie ist das Fundament biblischen Glaubens. Ohne Auferstehung gibt es kein Christentum. Wer behauptet, Jesus sei nicht auferstanden, soll es gerne tun, aber er soll aufhören, christliche Botschaft vertreten zu wollen.

Jemand sagte einmal: „Wer als Prediger, Pfarrer oder Priester nicht an die historische Tatsache der Auferstehung glauben kann, der darf beten. Wer sie jedoch nicht glauben will, der muß Konsequenzen ziehen. Denn wenn er weiter predigt, wird er kriminell. Er gleicht einem leitenden Angestellten in einer Firma, der für die Konkurrenz arbeitet.“

Paulus wird noch deutlicher und warnt: „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden“ (1. Korinther 15,17). Das heißt, wer vorgibt, auch ohne Anerkennung der tatsächlichen Auferstehung christlichen Glauben zu haben, dessen Glaube ist null und nichtig. Er kann sich seinen Glauben schenken. Der Apostel geht noch weiter und sagt: „Wenn wir nur in diesem Leben auf Christus hoffen, so sind wir die elendsten Menschen“ (1. Korinther 15,19).

Das bedeutet: Wenn nicht die kraftvolle Wahrheit von Jesu Auferweckung aus dem Tode im Mittelpunkt unseres Bekenntnisses steht, sind wir die elendsten Menschen. Da können wir noch so viele christliche Traditionen pflegen und zu Weihnachten lauter Krippen aufstellen und auf unsere christlich-abendländische Kultur verweisen. Aber wenn wir nicht glauben, daß Christus aus den Toten auferstanden ist, dann ist all unser sogenannt Christliches nichts anderes als Schall und Rauch. Wir wären die elendsten Menschen! Und die Atheisten wären besser dran als wir.

Aber gepriesen sei der Herr! Der Apostel fährt fort und sagt: „Nun aber ist Christus aus den Toten auferstanden“ (1. Korinther 15,20). Das ist der Fundamentstein christ-

licher Lehre. Der Stein ist abgewälzt, und Jesus lebt!

Hinter dieser wunderbaren Auferweckung steht nämlich die ganze Gottheit – Vater, Sohn und Heiliger Geist. Manchmal wird gefragt, ob der Vater oder der Heilige Geist Jesus auferweckt habe. Diese beiden sind nicht genug, es war auch Jesus selbst, durch den Er auferweckt wurde. Wir lesen zuerst: „Aber Gott hat ihn auferweckt von den Toten“ (Apostelgeschichte 13,30).

Aber es war nicht nur der Vater an dieser machtvollen Tat beteiligt, sondern auch der Heilige Geist. Darum lesen wir: „Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt“ (Römer 8,11).

Aber nun lesen wir drittens auch von Jesus: „Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, um es wiederzunehmen. Niemand nimmt es von mir, sondern ich selber lasse es. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wiederzunehmen“ (Johannes 10,17-18).

Welch eine ewige und gewaltige Macht steckt doch hinter dem Wunder des leeren Grabes! Vater, Sohn und Heiliger Geist haben diesen ewig gültigen Sieg vollbracht. Welch ein Fundament, Welch eine Grundlage für unseren Glauben! Es ist auf ewig ausgemacht, daß Christus von den Toten auferstanden ist und daß auch wir mit Ihm leben werden! Hinweg deshalb mit aller Depression, hinweg mit allen Sorgen und Zweifeln. Sondern singe: „JESUS LEBT, MIT IHM AUCH ICH! TOD, WO SIND NUN DEINE SCHRECKEN? ER, ER LEBT UND WIRD AUCH MICH VON DEN TOTEN AUFERWECKEN. ER VERKLÄRT MICH IN SEIN LICHT; DIES IST MEINE ZUVERSICHT.“

Setzt euch auf den abgewälzten Stein und ruht in der herrlichen Osterbotschaft – heute und für immer. Amen!

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel: (040) 54705 -0, Fax: -299 e-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 09.30 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehns-genossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522